



Martin Winkler (rechts) im Gespräch mit Klaus-Michael Hatzinger

„Auf lange Sicht hat das Cloud-Computing Auswirkungen auf unsere Organisation ...“

Der österreichische Oracle-Markt ist erfolgreich. Ing. Klaus-Michael Hatzinger, Vorstandsvorsitzender der Austrian Oracle User Group (AOUG), und Wolfgang Taschner, Chefredakteur des Red Stack Magazin, sprachen darüber mit Dipl.-Ing. Martin Winkler, Managing Director von Oracle Austria.

Oracle ist seit dreißig Jahren in Österreich vertreten. Was waren die großen Erfolge in dieser Zeit?

Winkler: Wir sind zu einem gut etablierten und respektierten Player auf dem österreichischen Markt geworden und betreuen mittlerweile rund fünftausend Kunden. Etwa neunzig Prozent der Großunternehmen in Österreich setzen unsere Produkte ein und bei vielen Unternehmen stellt Oracle die Basis für die kritischen Infrastrukturen dar.

Sie sind Country Leader von Oracle Österreich. Was sind Ihre persönlichen Ziele in dieser Funktion?

Winkler: An oberster Stelle stehen Kundenzufriedenheit und langfristige Partnerschaft mit den Kunden. Mir ist es wichtig, die Innovationen, die regelmäßig von Oracle kommen, mit meinem

Team für den Kunden nutzbar zu machen. Dies ist in den heutigen Zeiten wichtiger denn je.

Wo steht Oracle Österreich im Kontext mit den anderen europäischen Ländern, wo im internationalen Verbund von Oracle?

Winkler: Bei den Marktanteilen liegen wir im internationalen Vergleich. Organisatorisch sind wir der Region Central & Eastern Europe zugeordnet.

Österreich galt lange als wirtschaftliches Tor zu Osteuropa. Wie ist die Situation heute?

Winkler: Viele unserer Kunden haben in den 1990er Jahren wirtschaftlich stark nach Osteuropa expandiert. Es gibt zudem viele

Unternehmen, die von Wien aus den osteuropäischen Markt betreuen. Mit unserer Organisationsform stellen wir die optimale Betreuung dieser Kunden sicher. Die Dynamik in diesem Markt hat allerdings in den letzten Jahren deutlich abgenommen, was sich aber sicher wieder ändern wird.

Wie schätzen Sie die Chancen der Oracle-Applikationslösungen in Osteuropa ein? Hier ist doch eine starke Lokalisierung erforderlich.

Winkler: Die Anforderung einer Lokalisierung ist vorhanden und wird vor allem durch uns und unsere Partner auch gelöst. Von daher haben wir damit recht gute Chancen im Markt, insbesondere im Hinblick auf unsere Software-as-a-Service- und Cloud-Lösungen.

Mit welchen Geschäftsfeldern sind Sie in Österreich zufrieden, wo könnte es besser laufen?

Winkler: Derzeit geht es durch die Bank weg gut, bei den Business-Applikationen sind wir mit unserem Software-as-a-Service-Angebot sehr gut unterwegs. Gott sei dank hat sich auch die Hardware, allen voran die Engineered Systems, gut etabliert. Rund um die Security würde ich mir mehr Projekte wünschen; unsere Lösungen finden derzeit wenig Resonanz bei den Kunden. Das wird sich hoffentlich bald ändern.

Welche speziellen Entwicklungen sehen Sie rund um die IT-Bedürfnisse der österreichischen Unternehmen?

Winkler: Der österreichische Markt ist für mich nicht speziell. Wir haben die gleichen Herausforderungen wie in den anderen Ländern, derzeit vor allem die Transformationen in die Cloud-Computing-Modelle. Österreich ist sicher ein eher konservativer Markt, der nicht alle Innovationen umgehend annimmt und in dem die Kunden vor einer Entscheidung gut und genau analysieren. Im Endeffekt folgt Österreich allerdings dem internationalen Trend.

Oracle fokussiert jetzt stärker auf die Cloud. Hat das Veränderungen in der Organisation von Oracle Österreich zur Folge?

Winkler: Auf lange Sicht hat das Cloud-Computing ganz bestimmte Auswirkungen auf unsere Organisation. Momentan gehen wir noch mit den gleichen Strukturen und Teams auf den Kunden zu. Unsere Strategie ist es, den Kunden nicht in eine Zwangsposition zu bringen, sondern er kann bei uns weiterhin auf die klassischen Lizenzmodelle setzen oder mit dem gleichen Leistungsumfang in die Cloud migrieren. Für die Zukunft investiert Oracle jedoch international wie auch hier in Österreich, um auf diesen Trend gut vorbereitet zu sein.

Wie schätzen Sie die Auswirkungen der Änderungen hinsichtlich der Oracle Standard Edition 2 ein?

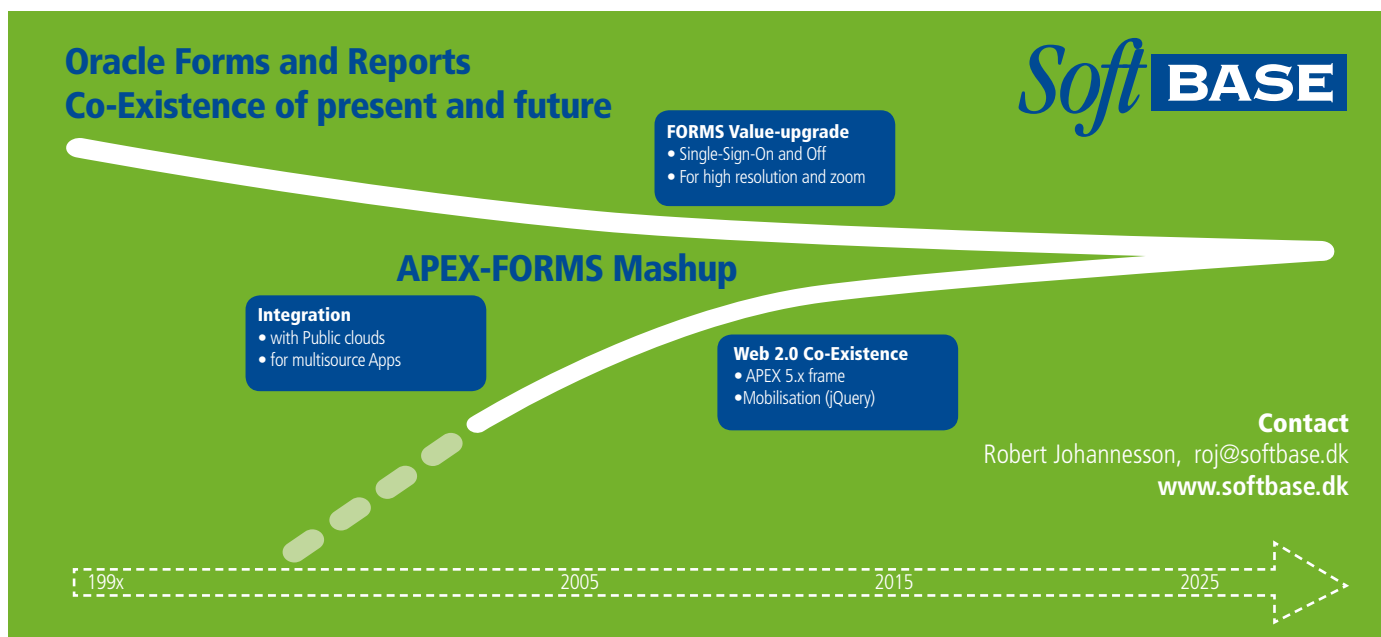
Winkler: Die Standard Edition 2 ist eine sehr gute Weiterentwicklung der Technologie mit einigen neuen und innovativen Funktionen. Ich glaube auch, dass wir einen guten Pfad für die Migration gefunden haben.

Es gab bei der Ankündigung der Oracle Standard Edition 2 Unstimmigkeiten bei den Kunden. Sind diese inzwischen ausgeräumt?

Winkler: Mit der Standard Edition 1 steht das Einstiegsmodell nicht mehr zur Verfügung. Trotzdem ist für mich auch die Standard Edition 2 eine sehr attraktive Einstiegsbasis mit allen Möglichkeiten, die die Oracle-Datenbank hinsichtlich Stabilität und Skalierbarkeit bietet.

Wie stehen Sie zur Lizenzierungs-Problematik mit VMware?

Winkler: Das ist für mich ein wichtiges Thema, wobei ich dazu sagen muss, dass Oracle seine Lizenzierungsregeln in den letzten Jahren sehr konstant und transparent gehalten hat. Darin ist genau festgehalten, wie partitionierte beziehungsweise virtualisierte Umgebungen zu lizenzieren sind. Wo immer Probleme mit VMware auftreten, bitte ich um einen entsprechenden Dialog zur Findung einer praktikablen Lösung für beide Seiten.



Warum findet man bei Oracle keine offizielle Stelle, an der die Lizenzregeln für VMware klar definiert sind?

Winkler: Unser Lizenzierungs-Guide geht nicht auf jedes Virtualisierungsprodukt ein, das auf dem Markt ist. Da diese Themen jedoch auf Corporate-Ebene entschieden werden, bin ich nicht der richtige Ansprechpartner dafür. Wir versuchen, die Situation in Österreich möglichst kundenverträglich zu handhaben.

Sie waren vor Ihrer Zeit bei Oracle bei IBM beschäftigt. Was unterscheidet diese beiden IT-Großunternehmen?

Winkler: Oracle gibt immer klar und offen seine Richtung an. Wir sind ein Technologie-getriebenes Unternehmen, bei dem Innovationen an vorderster Stelle stehen. Das hat bereits mit der Entwicklung und dem Erfolg der Datenbank begonnen. Dieses Credo steht auch noch heute in allen Produkt-Segmenten an oberster Stelle. Wir wollen, dass unsere Produkte besser sind als alles andere, was auf dem Markt verfügbar ist. Das steht nicht bei allen unserer Mitbewerber im Vordergrund. Auch jetzt beim Cloud-Computing können wir sowohl die innovative Technologie als auch das Service-Modell anbieten. Das ist ein unschätzbare Vorteil für uns.

Manche Unternehmen möchten sich nicht von der Hardware bis zur Software in die Hand eines einzigen Anbieters wie Oracle begeben. Wie reagieren Sie darauf?

Winkler: Ich setze hier auf Aufklärung, Offenheit und Transparenz. Der Weg, den wir mit unserem Stack beschreiten, hat nicht das Ziel, einen Kunden-Lock-in zu erzeugen, sondern ihm Nutzen und Vorteile in Form von Automatisierung zu bieten. Seit mehr als einem Jahrzehnt halten wir uns an offene Standards, sodass der Kunde jederzeit einen anderen Weg einschlagen kann.

Vor einigen Jahren standen die Engineered Systems an der Spitze der Technologie bei Oracle. Jetzt ist es die Cloud. Wie soll sich der Kunde hier entscheiden?

Winkler: Am besten nimmt er beides (lacht). Die Dynamik im Markt ist enorm und wir tragen dieser Dynamik Rechnung. Die Engineered Systems sind nach wie vor sehr wichtig für uns, da sie ja auch für die Rechenzentren eine Basis für das Cloud-Computing darstellen.

Wo sehen Sie für Oracle die Vorteile und wo die Nachteile einer starken Anwendervertretung wie der AOUG?

Winkler: Ich sehe hier überhaupt keine Nachteile. Wir haben in Österreich eine sehr gute Zusammenarbeit. Die AOUG bie-



Zur Person: Martin Winkler

Martin Winkler ist seit Juli 2009 Managing Director von Oracle Austria. Der IT- und Vertriebsprofi kam bereits im September 2007 zu Oracle, wo er bisher als Sales Director im Bereich Technology Solutions tätig war.

Seine Karriere begann der Absolvent der Montan-Universität Leoben bei IBM, wo er über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren die verschiedensten Positionen innehatte. Nach einem zweijährigen Zwischenstopp bei Xerox Austria, zuletzt als Direktor Xerox Global Services, Austria + Switzerland, erschließt sich für Winkler als Geschäftsführer nun ein umfassendes Tätigkeitsfeld bei Oracle Österreich.

Der zweifache Familienvater ist leidenschaftlicher Tennisspieler.

tet eine hervorragende Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen den Kunden, was wir gerne mit Know-how unterstützen. Wir nehmen auch das Angebot sehr gerne wahr, unsere neuesten Produkte und Technologien auf den Veranstaltungen der AOUG zu präsentieren. Es liegt natürlich in der Natur der Sache, dass wir öfter kontrovers diskutieren. Aber solange wir fair und vertrauensvoll miteinander umgehen, kann dabei nur Gutes herauskommen.

DOAG 2016 Konferenz + Ausstellung: jetzt Vorträge einreichen!

DOAG Online

Der Call for Papers für die DOAG 2016 Konferenz + Ausstellung ist eröffnet. Gesucht werden vor allem Vorträge mit Praxisbezug – also Erfahrungsberichte, Projektberichte, Tipps und Tricks und Best Practices – rund um die Oracle-Produkte.

Jeder kann sich bewerben – Administratoren, Projektleiter, Entwickler und andere

IT-Experten. Die Schwerpunktthemen orientieren sich an der Oracle-Produktpalette sowie an aktuellen Trends und Methoden: Datenbank, MySQL, Oracle und SAP, Development, Java, SOA/BPM, Data Warehouse und BI, Infrastruktur, Middleware, Strategie und Business Practices. Wie im letzten Jahr wird es auch wieder Vorträge für Ein-

steiger sowie zu Softskills-Themen geben.

Die DOAG 2016 Konferenz + Ausstellung findet vom 15. bis 18. November 2016 statt. Vorträge können ab jetzt bis zum 8. Juni eingereicht werden. Weitere Informationen zum Call for Papers und zur DOAG 2016 Konferenz + Ausstellung stehen unter „<http://2016.doag.org/de/referenten>“.